

Rede zum Jubiläum in Frankfurt am 07.09.2012

Ist internationale Adoptionsvermittlung zu rechtfertigen?

Gibt es eine Rechtfertigung, Kinder ihrer Heimat, ihrer Sprache, ihrer Identität zu berauben?

Adoption, das ist auf der einen Seite die umfassendste und weitest reichende Hilfe, die einem Kind gegeben werden kann. Eltern erklären, für einen anderen Menschen, den sie im Moment der Zusage noch nicht einmal kennen gelernt haben, da zu sein. Ständig, jeden Tag und jede Nacht, so lange sie gebraucht werden.

Bis, dass der Tod uns scheidet, ein Satz, der so als Eheversprechen heute häufig keinen Bestand mehr hat. Bis, dass der Tod uns scheidet, unausgesprochen, aber für Adoptiveltern selbstverständlich.

Daneben ist aber (vor allem die internationale) Adoption für das Kind eine Katastrophe: alle Bezugspersonen, die Sprache, die Heimat, die gewohnte Nahrung gehen dabei verloren. Wie ungeheuer schwer muss es für Adoptierte sein, in der Fremde ihre Identität zu bewahren, ihre nunmehr konkurrierenden Identitäten anzunehmen, daran nicht zu zerbrechen.

Es gibt überhaupt nur eine Rechtfertigung, einem Kind das zuzumuten:
Die sichere Erkenntnis, dass die verbleibende Alternative schlimmer wäre.

Diese Erkenntnis, dass nichts zu tun, ein schlimmeres Schicksal bedeuten würde, ist bei verlassenen Kinder allgegenwärtig. Wenn die Rückkehr in die Herkunftsfamilie ausgeschlossen ist und Adoption im Herkunftsland als Alternative ausgeschlossen ist, bleibt nur die Heimunterbringung. Was Heimunterbringung mit einer sehr großen Wahrscheinlichkeit für Kinder bedeutet, belegen zahlreiche Studien. Weltweit ist Heimunterbringung in der Mehrzahl der Fälle gleichbedeutend mit dem Verlust von Menschenrechten. Die Rechte auf körperliche Unversehrtheit und sexuelle Selbstbestimmung werden bei Heimkindern mit einer hohen Wahrscheinlichkeit verletzt. Nirgends sonst ist die Gefahr größer, misshandelt oder missbraucht zu werden.

Dierk Schäfer, Mitglied von Eltern für Kinder und selbst Adoptivvater, betreut und therapiert ehemalige Heimkinder. Für sein Engagement in dieser Frage, wurde er 2009 mit dem deutschen Kinderrechtspreis ausgezeichnet. Dierk Schäfer ist heute hier. Diejenigen, die mit über die Frage zu entscheiden haben, was ein ausreichendes Adoptionsbedürfnis ist, sind eingeladen, sich beim Mittagessen an den Tisch von Herrn Schäfer zu setzen. Sie werden heute Nachmittag wahrscheinlich mit mir der Meinung sein, dass schon allein die Gefahr, Heimkind zu werden, ein ausreichendes Adoptionsbedürfnis darstellt.

Alle Adoptionen müssen immer streng an den Bedürfnissen verlassener Kinder orientiert ablaufen.

Die Verlassenheit des zur Vermittlung stehenden Kindes muss zweifelsfrei feststehen. Eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder in eine Pflege- oder Adoptivfamilie vor Ort müssen als Alternativen ausscheiden.

Nur dann ist eine Vermittlung über Ländergrenzen hinweg zu verantworten. Aber dann ist sie auch die beste verbleibende Möglichkeit.

Wenn die Adoptionsvermittlung dem Kindeswohl entsprechen soll, dann müssen künftige Adoptiveltern sorgfältig ausgewählt und vorbereitet werden.

Dann müssen künftige Adoptiveltern auf ihre Eignung zur Annahme eines traumatisierten Kindes überprüft werden. Dann muss auch das erweiterte Umfeld der zukünftigen Familie in die Überlegungen mit einbezogen werden.

Obwohl ich selbst ungewollt kinderloser Vater war, und von daher jedes Verständnis für ungewollt kinderlose Paare habe, darf mein Handeln nicht davon bestimmt werden.

Lieber ein weiteres kinderloses Paar in Kauf nehmen, als eine Adoption anbahnen, die unter keinem guten Stern steht. Nur wenn die Adoptionsvermittlungsstelle zur Überzeugung kommt, dass für das Adoptivkind geeignete Rahmenbedingungen im neuen Umfeld vorhanden sind, darf eine Vermittlung durchgeführt werden.

Adoptivfamilien dürfen dann nach durchgeführter Vermittlung nicht allein gelassen werden. Nachgehende Betreuung muss ein wichtiger Bestandteil der Arbeit aller Adoptionsvermittlungsstellen sein oder werden.

Eltern für Kinder e.V. stand immer und steht auch heute noch für eine streng am Kindeswohl orientierte Adoptionsvermittlung.

Adoptivbewerber werden sorgfältig ausgewählt und vorbereitet.

Den Adoptiveltern wird ein Netzwerk regionaler Nachbetreuungsgruppen angeboten.

Die Arbeit in den aktuellen, aber auch früheren Herkunftsländern wird durch Hilfsprojekte zur Vorbeugung vor Verlassenheit oder zur Minderung der Folgen von Verlassenheit ergänzt.

Daher ist die Arbeit von Eltern für Kinder e.V. auch in Zukunft sinnvoll und wichtig.